



Nr. 233.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 5. Oktober 1916.

Bezugspreis In der Stadt mit Trageweise Nr. 1.00 Westfälisch Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbetrieb Nr. 1.20 im Fernverkehr Nr. 1.50. Westgeld in Württemberg 80 Pfg.

Zum Regierungsjubiläum unseres Königs.

Heil unsrem König Heil!

Von Schulrat Dr. Mosapp.

ep. „Heil unsrem König Heil!“ So schallt es zum 6. Oktober viel tausendstimmig durch unser Württemberg. Land und schallt es draußen in den Schützengraben und Kriegslagern von Flandern bis Konstantinopel: ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seit König Wilhelm II. den Thron seiner Väter bestiegen hat. Trotz des Weltkriegs, der auch unsrem Land schwere Wunden geschlagen hat, will doch das ganze Schwabenvolk diesen Tag der 25jährigen Jubelfeier seines Königs würdig begehen, freilich nicht in rauschendem Festgepränge, sondern dem Ernst der Zeit entsprechend, als stille, intime Familienfeier. Des alten Herzogs Wort gilt noch heute von seinen Nachkommen, „daß in Wädern noch so groß er sein Haupt kann kühnlich legen jedem Untertan in Schoß“. Was ist uns und unsrem Lande König Wilhelm in 25 Jahren geworden und gewesen?

Als er am 6. Oktober 1891 seinem königlichen Oheim auf dem Throne folgte, brauchte er um das Vertrauen und die Liebe seines Volkes nicht erst zu werben; er besaß beides längst als der Sproß des altangestammten Fürstenhauses, als ritterlicher Offizier, als kerndeutsch gesinnter Prinz, als Vorbild eines glücklichen Familienlebens, als edler, allem Wahren und Schönen ergeben, allem gesunden Fortschritt geneigter Mensch. Und eine 25jährige Regierung hat dieses liebevolle Vertrauen gerechtfertigt und vertieft. Des Königs Persönlichkeit macht ihn zum vollstimmigsten Mann im Lande. Schlicht und prunklos, wie er wohnt, geht er durch die Straßen Stuttgarts oder über die Höhen, und jedes Landestind schaut sich glücklich, wenn es einen Gruß von ihm, ein Lächeln seines Angesichtes erhascht. Wer aber das Glück hatte, ihm näher zu treten und auch nur eine Viertelstunde mit ihm zu verkehren, der bewahrt lebenslang diesen Moment, da er in den reichen Garten einer wahrhaft fürstlichen Seele hat einen Blick tun dürfen, als eine seiner schönsten Erinnerungen auf. Ein solches Maß von persönlicher Herzengüte, von liebenswürdigem Wohl-

wollen, von edelstem Bestreben, es allen recht zu machen; ein solches Maß von unparteiischer Gerechtigkeit und verhältnißmäßiger Milde, die überall Brüden schlägt und Auseinanderstrebendes verbindet, wird nicht leicht bei einem Fürsten der Neuzeit zu finden sein. König Wilhelm hat darum nicht bloß im Lande keinen Feind, er ist als vorbildliche Fürstengestalt nicht bloß im übrigen Reiche bekannt und beliebt, sondern sein Reich geht selbst über Deutschlands Grenzen hinaus; er ist der einzige Fürst, der nach Deutschlands Untergang und Teilung unter die Vierverhandsmächte noch als König von Thüringen weiterregieren darf, wie wir zu unsrer besonderen Beruhigung aus dem französischen Buche: „Die Teilung Deutschlands“ erfahren.

Was König Wilhelm zu einer so vollstimmigen und geliebten Fürstengestalt macht, das sind nicht sowohl seine Verdienste um den staatlichen Fortschritt seines Landes, seine von ihm selbst gewünschten und betriebenen Reformen auf dem Gebiete der Volksvertretung, der Gemeindeverwaltung, des Steuer- und des Volksschulwesens, sondern das ist vor allem zweierlei: einmal seine kulturfördernde Tätigkeit, und dann seine deutsche Bundesstreue. Sein Land, das politisch nicht mehr besonders hervortreten kann, zu einem „Kulturzentrum“ zu machen, in dem die idealen Interessen des Lebens eine liebevolle Pflege und Förderung erfahren, das war in einem Vierteljahrhundert sein treues Bemühen. Wer kennt nicht den schwäbischen Schillerverein, des Königs persönliche Gründung, der seine Glieder bis weit über den Meeren drüben zählt und seit 1895 unendlich viel dazu beigetragen hat, Schillers Idealismus im deutschen Volke lebendig zu erhalten und zu mehren? Und wer kennt nicht das großzügige Stuttgarter Hoftheater, des Königs eigenes Werk, eine Anlage von vorbildlicher Einrichtung? Württembergs Kunstleben unter Wilhelm II. wird einst ein ruhmvolles Kapitel deutscher Kulturgeschichte sein. Und deutsch, lernbedeutend ist der Jubilar. Von den Jugendtagen an, die er als preussischer Offizier durchlebte, in treuester Freundschaft mit dem Kaiser verbunden, ist er seinem Volke allezeit, in guten wie in bösen Tagen, ein Erzieher zum Deutsch-

tum, zum Gemeinfinn, zur Opferfreudigkeit fürs Ganze gewesen, von dem wohl auch Geibels Wort über Irland gelten kann: „Das ist an uns sein groß Vermächtnis, so treu und deutsch zu sein wie er“.

Glückwünschend feiert der treue Württemberger den Ehrentag seines Herrschers und stimmt freudig und innig am 6. Oktober ein in den Jubelgruß:

„Heil unsrem König Heil!“

Ein bayrischer Glückwunsch.

(M.B.) München, 4. Okt. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt zum Regierungsjubiläum König Wilhelms II. von Württemberg: E. M. König Wilhelm II. von Württemberg feiert am 6. Oktober sein 25jähriges Regierungsjubiläum als der dritte König Württembergs, dem ein Vierteljahrhundert gesegneten Waktens auf dem Throne unseres Nachbarkönigreiches beschieden ist. In seiner gewohnt schlichten Gesinnung und angesichts der schweren ersten Kriegszeit hat der königliche Jubilar jede weltliche Feier des so bedeutungsvollen Gedenktages abgelehnt. Wenn auch dem königlichen Wunsche gemäß das württembergische Volk rauschendem Gepränge entsagt, umso inniger wird es in herzlichster Dankbarkeit seinem König, dem es wie sich der königliche Jubilar beim Regierungsantritt dies gewünscht, in aufrichtigem Vertrauen anhängt, als Feiertag den heißen Wunsch darbringen: Gott segne den König, sein Haus und seine Regierung auch fürder!

Auch in Bayern, dem Nachbarstaat Württembergs, wird des Jubeltags in herzlichster Teilnahme und in Verehrung für König Wilhelm II. gedacht, der dem Mittelsbacher Königshaus in treuer Freundschaft und seit bald 25 Jahren auch der bayrischen Armee als Oberstinhaber des 4. bayrischen Infanterieregiments nahesteht.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Stärkster Artilleriekampf im Zentrum der Straße Bapaume—Peronne. — Die Russen wiederholt bei Lud siegreich zurückgeschlagen. — Ein deutsches Heidenstück. — Günstiger Stand an den rumänischen Fronten.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 4. Oktober. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Auf der Schlachtfeldfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Cailly—Rancourt im Walde von St. Pierre—Baast und an den südöstlich davon abgeprengten Waldstücken wurden zum Teil im Handgemenge abgeschlagen, 1 Offizier, 128 Mann, 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorkämpfe bei Thiepval und im Gehöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer Angriffe vor den Stellungen des Generalobersten von Terszjanski westlich von Lud am 2. Oktober erlitten die Russen gestern hier eine neue Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfingen die Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff und des Generals von der Marwig den mehrmals ankürmenden Gegner; kein Fußbreit vor-

den ging verloren. Nach Tausenden zählen wiederum die gefallenen Russen. Oberleutnant von Cossel, von Bizjesdewebel Windisch südwestlich von Rowno vom Flugzeug abgesetzt und nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno—Brody durch Sprengung unterbrochen. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: Im Georgenzale griffen die Rumänen mehrmals vergeblich an. Westlich von Cainen (Südausgang des Roten Turmpasses fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Versprengten statt, über 100 Mann wurden gefangen genommen. Feindliche Vorkämpfe im Högingergebirge hatten keinen Erfolg. Westlich der Oberoca-Höhe gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Balkankriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Rajowo, südlich von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front: Zwischen dem Prespaee und der Nidze-Planina, nördlich von Rajmacalan wurden befehlsgemäß neue Stellungen bezogen. An der Nidze-Planina wird gekämpft. Nordwestlich des Tachinojees hält sich der Feind noch in Karadzajoj am linken Strumaufer.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Vorwärts an der siebenbürgischen Front.

(M.B.) Wien, 4. Okt. Amtliche Mitteilung vom 4. Oktober, nachmittags:

Westlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien: Auf den Höhen von Petrofenz scheiterten mehrmals mehrere rumänische Angriffe. Der Feind ließ 60 Gefangene in unserer Hand. Südlich von Nagy Szeben (Hermannstadt) wurde ein noch hinter der deutschen Front herumirrendes rumänisches Bataillon aufgerieben. Westlich des Beres Toronyer (Roten Turm-Passes) wurde der Grenzraum an mehreren Stellen gewonnen. Weiter östlich drangen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte auf Fogaras vor. In mehreren Abschnitten der siebenbürgischen Ostfront wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Nur an der Küküllö (Kofel) vermochte der Feind seine Stellung vorzuschieben.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei der Armee des Generalobersten von Terszjanski lebte in den Nachmittagsstunden der russische Angriff wieder auf. Das Kampffeld erstreckt sich von Swinouchy bis in die Gegend von Kifelin. An Heftigkeit gleich das Ergebnis war an beiden Tagen das gleiche: Ein voller Mißerfolg des Feindes, verbunden mit außergewöhnlichen Verlusten. Der Gesichtsbericht betont die hervorragende Haltung des be-

währten Merretschischen Landwehrinfanterieregiments Nr. 24.

Italienischer Kriegsausflug. Auf der Karsthochfläche steigerte sich das feindliche Geschütz- und Minenfeuer nachmittags zu großer Kraft. Auch nachts war die Tätigkeit der Artillerie und der Minenwerfer in diesem Abschnitt bedeutend lebhafter als gewöhnlich. Heute früh griff der Feind bei derseits Opatovskaja an, drang in unsere vordersten Gräben ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Aufreibung der über die Donau geflohenen Rumänen.

(W.B.) Sofia, 5. Okt. (Mitteilungen des Generalstabs vom 4. Okt.) Rumänische Front: An der Donaufront waren die 15 oder 16 Bataillone ohne Artillerie zählenden feindlichen Truppen, welche die Donau bei Rishowo überschritten hatten, vorgerückt und hatten die Dörfer Skwopol, Kajamble, Borissowo, Maltowranowo, Golomowranowo und Breskian besetzt. Um sie zurückzuwerfen, führten wir zwei Kolonnen von Ruffschul und von Tatrafan her konzentrisch gegen sie vor. Gestern, am 3. Oktober, griffen die von Ruffschul her vorrückenden Truppen den Feind an und zwangen ihn bald, seine Rettung in der Richtung auf die von der Monitorflottille zerstörte Brücke zu suchen. Die feindlichen Truppenteile gingen in Unordnung ostwärts zurück, wobei sie auf unsere von Tatrafan vorrückenden Truppen stießen. Der umfängliche Feind zerstreute sich in verschiedenen Richtungen und heute vollenden unsere Truppen seine Vernichtung. In der Dobrudscha starke Tätigkeit von Artillerie und Infanterie auf der ganzen Front. Alle Versuche, die feindliche Infanterie vorzubringen, wurden durch unser Feuer und glückliche Gegenangriffe erstickt.

Der russische Bericht.

(W.B.) Petersburg, 4. Okt. Amtlicher Bericht von gestern. Westfront: In der Gegend östlich von Nowo Alexandrowsk begannen gegen 6 Uhr abends deutsche Abteilungen nach einer Beschießung ihre Drahtverhaue zu verlassen; sie wurden aber durch unser Feuer in ihre Ausgangsgräben zurückgejagt. Am Ufer des Serwetich (linker Nebenfluß des Njemen) beschoß der Feind im Abschnitt von Krinki (43 Kilometer nordöstlich von Baranowitschi) und von Ostschina (6 Kilometer südlich von Krinki) unsere Stellungen und versuchte um 1 Uhr nachts in diesem Abschnitt einen Angriff, den unser Feuer glatt anhielt. In der Gegend von Zaturcy (38 Kilometer östlich von Wladimir Wolynsk), Wola-Sadowskaja und Szelnow spielten sich erbitterte Kämpfe ab. Unsere Truppen nahmen stellenweise Teile der Stellungen des Feindes, der mit äußerster Erbitterung Widerstand leistete. Am Ufer der Centiowa und in der Gegend der Höfen am rechten Ufer der Flota-Lipa dauern die erbitterten Kämpfe an. In der Centiowa unternahm der Feind, nachdem er beträchtliche Verstärkungen herangeführt hatte, einen Gegenangriff, den wir durch unser Feuer zurückschlugen, wobei wir dem Feind große Verluste beibrachten. Der hartnäckige Kampf, in dieser Gegend dauert an. Wir machten dort am 2. Oktober mehr als 1000 Gefangene. Die Gesamtsumme der in dieser Gegend am 30. September und am 1. und 2. Oktober gemachten Gefangenen stieg auf 5000, darunter 8 Offiziere und 600 Soldaten der Deutschen.

Der rumänische Bericht.

(W.B.) Bukarest, 2. Okt. Nord- und Nordwestfront: Die Kämpfe am Gurgiu-Berge im Görgeny- und Harghita-Gebirge dauern an. Wir erbeuteten viele Maschinengewehre und nahmen 11 Offiziere und 500 Mann gefangen. — Südfront: Unsere Truppen haben zwischen Ruffschul und Tatrafan die Donau überschritten. In der Dobrudscha griffen wir auf der ganzen Front an und drängten das Zentrum und den rechten Flügel des Feindes zurück.

(W.B.) Bukarest, 4. Okt. Rumänischer Heeresbericht vom 3. Oktober: An der Nordwestfront nahmen wir im Laufe der Kämpfe am Berge Giurgiu Harpiha 3 Offiziere, 300 Mann gefangen. Wir erbeuteten Wagen und Kriegsmaterial. Während ihres Rückzuges auf Cainen am 29. September nahmen unsere Truppen im Muta-Tale 300 Mann gefangen und erbeuteten 5 Maschinengewehre. Jetzt machen sie in der gebirgigen Gegend auf dem rechten Ufer der Muta Gegenangriffe. Im Jiu-Tale griff der Feind die Gegend am Berge Oborooca bei Petrosejny heftig an. Er verwendete erstickende Gase. Seine Angriffe wurden abgeschlagen. Ebenso schlugen wir feindliche Angriffe bei Orsova zurück. Auf der Südfront und in der Dobrudscha griffen wir weiter heftig an. Auf der ganzen Front leistete der Feind sehr erbitterten Widerstand.

Bukarest.

(W.B.) Bern, 4. Okt. Das Pariser „Journal“ bringt eine Drahtung seines Bukarester Berichterstatters über die Lage in der rumänischen Hauptstadt. Deutsche Luftschiffe und Flugzeuge hätten die Städte Constanza, Piatra, Neamtz und Bukarest bei Tag und bei Nacht mit Bomben beworfen, die viele Opfer gefordert hätten da die Bevölkerung allen Anordnungen der Behörden zum Trotz sich während der Bewerfung auf den Straßen aufhalte, um das seltsame Schauspiel zu genießen. Auch die Schrapnellsplitter der rumänischen Abwehrkanonen hätten schon viele getötet. Erhebliche Belohnungen seien bereits für

die Herabholung von Luftschiffen und Flugzeugen ausgeführt worden. — In einem Bukarester Brief im „Petit Parisien“ heißt es, daß nach 9 Uhr jeder Verkehr unterbrochen sei. Nur mit besonderen Ausweisarten des Polizeipräsidenten dürfe man die Straßen betreten. Alle Theater seien geschlossen, vorläufig auch die drei größten Kaffeehäuser, darunter das berühmte Kaffee Caspa, um der Verbreitung aufregender Nachrichten durch Besimiffen vorzubeugen. Acht Tage hindurch sei kein Eisenbahnzug gegangen. Post und Telegraphen arbeiten nicht mehr.

Die englischen Verluste während der letzten 3 Monate.

(W.B.) London, 5. Okt. „Daily Telegraph“ meldet folgende Zusammenstellung der englischen Verluste: im Juli 7071 Offiziere und 52 001 Mann, im August 4693 Offiziere und 123 097 Mann, im September 5403 Offiziere und 113 780 Mann, zusammen 17 167 Offiziere und 288 878 Mann.

Die englischen Sommerverluste nach neutralen Blättern.

Basel, 4. Okt. Schweizerische Blätter melden aus London: Die amtlichen englischen Verlustlisten weisen für den Monat September die Namen von 105 649 Mannschaften und 7652 Offizieren als tot, verwundet oder vermißt auf. Der Gesamtverlust der englischen Armee beträgt nach amtlichen Angaben vom 1. Juli bis 1. Oktober, also seit Beginn der Sommer-Offensive, 427 831 Mann, darunter allein 30 062 Offiziere.

Griechenland. — Schweiz.

Von den neutralen Staaten, die unter dem Weltkrieg zu leiden haben, ist Griechenland zweifellos der bedauernswerteste. Die Entente, die Beschützerin von „Recht und Freiheit“, und nicht zu vergessen der kleinen Staaten, hat sich mit besonderer Liebe des griechischen Schützlings angenommen, damit ihm in diesem fürchterlichen Krieg nichts passiert. Da man aber, um einen Staat schützen zu können, selbst in diesem Staat sein muß, so ist die Entente selbstverständlich nach Griechenland gekommen und hat sich so nach und nach in den Besitz der staatlichen Machtvollkommenheiten des Landes gesetzt. Das für die Entente Sämmerliche an der Sache ist jedoch, daß ein großer Teil des griechischen Volkes von diesem aufgedrängten Schutz rein gar nichts wissen will. Das ist nicht aber nichts; das griechische Volk muß eben wie ein unmündiges Kind zu seinem „Gut“ gezwungen werden. Wie sich die Verhältnisse in dem geeinigten Staat in letzter Zeit gestaltet haben, das ist schwer zu sagen. Wir sind größtenteils auf Nachrichten der feindlichen Presse angewiesen, und diese sind natürlich den augenblicklichen Zwecken dienend tendenziös gefärbt. In den Presseberichten sind zwei Richtungen beständig zu verfolgen. Die eine bespricht die venezianischen Kundgebungen und Erfolge, die andere hebt mit besonderer Vorliebe die Gegenaktionen hervor, in denen die königstreue Bevölkerung ihrer Sympathie für die Haltung des Königs Ausdruck giebt. Letzterer Nachrichtendienst stammt ausschließlich aus italienischer Quelle. Die Italiener können nämlich ihre Absicht nicht verbergen, Griechenland von dem Anschluß an die Entente abzuhalten, weil sie nur so ihre Ansprüche an der östlichen Adria- und der jonischen Meerküste befriedigen zu können glauben. Daher hat auch der griechische König in dem Augenblick, da Italien auf die Seite des Dreiverbands getreten war, die venezianische Politik, die auf einen Anschluß an die Entente hinzielte, durchkreuzt, und strikte Neutralität in dem Kampfe der Zentralmächte und Bulgariens gegen Serbien erklärt. König Konstantin und seine ersten Ratgeber wußten wohl, daß Italien größtenteils den Anschluß an die Entente mit dem Wunsch auf Ausdehnung seines Machtbereichs auf dem Balkan vollzogen hatte, und man wußte in Athen ebensowohl, daß dabei die griechischen Interessen unbedingt in den Hintergrund gedrängt werden würden. Die letzten Ereignisse deuten denn auch schon auf die Ententeopposition gegenüber Griechenland hin. Man hätte natürlich gern die griechische Macht gegen Bulgarien und die Türkei verwendet, und hätte Griechenland dabei nach altem Rezept Teile dieser Staaten versprochen, die Hauptansprüche des griechischen Volkes aber, in Bezug auf den Epirus und Albanien, hätte man sicherlich, wenn eine dahingehende Regelung überhaupt in der Nacht der Entente liegen wäre, nicht im Sinne Griechenlands behandelt. Da sich Griechenland nicht dazu hergab, die Kasernen für die Entente aus dem Balkanfeuer zu holen, so mußte es unschädlich gemacht werden, damit man es nicht zu fürchten brauchte beim Raub griechischen Eigentums. Jetzt scheint der Augenblick gekommen zu sein, wo man dies ohne Gefahr wagen darf, denn aus London wird gemeldet, daß die Italiener (wahrscheinlich von Valona aus) das etwa 60 Kilometer südlich von Valona gelegene Argyrocastro besetzt haben, und eine andere italienische Abteilung sei von dem griechischen Hafen Sanki Quaranta aus, der direkt gegenüber der Nordspitze von Korfu liegt, bis Delvino vorgedrungen, das etwa 10 Kilometer von der letztgenannten Hafenstadt entfernt ist. Die beiden Städte gehören zum Nordepirus, auf dessen Besitz bekanntlich Griechenland anlässlich der provisorischen Regelung der albanischen Frage Anspruch erhoben hat, der ihm aber von Italien freitrag gemacht wird. Dieses italienische Vorgehen könnte demnach als unfreundlicher Akt von Seiten der griechischen Regierung angesehen werden, und vielleicht hängt auch mit diesen Vorgängen der neuerliche Ministerwechsel in Griechen-

land zusammen. Die letzten Nachrichten, die allerdings erst auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen wären, erwecken den Eindruck, als ob die Anhänger des Königs an Stärke gewonnen hätten, wenn deshalb überhaupt noch eine selbständige Stellungnahme Griechenlands in diesem Krieg möglich ist, so könnte die Landung der Italiener entscheidend auf einen etwaigen Entschluß des Königs wirken.

Besonderes Interesse beanspruchen zur Zeit die Verhältnisse, wie sie sich in der Schweiz herausgebildet haben. Es steht ja noch in unmittelbarer Erinnerung, wie die Demütigungen die Schweizer Regierung bei ihren Verhandlungen mit der Entente einstecken mußte, obwohl sie nur auf der Einhaltung der ihr gegenüber gemachten Versprechungen bestand, und wie freundschaftlich Deutschland dagegen der schweizerischen Volkswirtschaft entgegen kam. Die anständige Schweizer Presse, die ihre Neutralitätspflichten ernsthaft aufsaß, hat denn auch aus ihrer Freude über Deutschlands Entgegenkommen kein Hehl gemacht, und nicht ohne Spitze gegen die andere Seite betont, daß Deutschland sich als wahrer Freund der Schweiz nicht nur mit großen Worten sondern in der Tat gezeigt habe. Die heutigen neuesten Nachrichten geben nun wieder ein Bild, wie von Seiten des Vierverbands und ihrer Schweizer Helfer versucht wird, die Selbständigkeit der Schweiz ebenso zu vernichten, wie es bei Griechenland erreicht wurde. Die Welschschweizer und die Sozialisten, (unter letzteren sind, zu ihrer Schande sei's gesagt, die deutschsprechenden die schlimmsten,) haben Anträge im Nationalrat eingebracht, wonach die Militärgewalt eingeschränkt werden soll. Es ist nicht gesagt, nach welcher Richtung, aber man kann sich denken, daß man wahrscheinlich die Befugnisse des Generalstabs eingeschränkt wissen wollte, sodas dieser im gegebenen Fall nicht, wie es für die Sicherheit des Staates notwendig ist, ohne Zustimmung des Nationalrats oder gar der Bundesversammlung, Schritte zur rechten Zeit gegen einen Nachbar unternehmen könnte, der die Neutralität des Staates nicht mehr achten wollte. Die Anträge bezwecken also nichts mehr und nichts weniger als eine Wehrlosmachung des Vaterlandes in der Stunde der Gefahr, und die Mehrheit des Nationalrats hat dieses Ansinnen denn auch entsprechend zurückgewiesen. Immer mehr verstärkt sich der Eindruck namentlich in der deutschen Schweiz, daß in der französischen Schweiz Elemente an der Arbeit sind, die darauf ausgehen, die Schweiz in den Krieg mit Deutschland zu stürzen, ja, die auch nicht vor der Propaganda des Anschlusses der Welschschweizer an Frankreich zurückschrecken. Es wird in der französischen Schweiz mit einer Schamlosigkeit sondergleichen gegen Deutschland agitiert, daß selbst Welschschweizer gegen diese Heße Protest eingelegt haben. Es werden Kinovorstellungen von angeblichen deutschen Greuelthaten gegeben, wobei auch Ausführungen darüber gemacht werden, warum die Entente schließlich siegen müsse. Wir haben jedoch trotz dieser unneutralen Erscheinungen in den gesunden Sinn der Schweizer Regierung das Vertrauen, daß sie am besten weiß, wo der wahre Feind ihrer Selbständigkeit sitzt.

O. S.

Welschschweizer und Sozialisten gegen die Wehrfähigkeit der Schweiz.

(W.B.) Bern, 4. Okt. (Schweizerische Depeschagentur.) Der Nationalrat lehnte mit 89 gegen 55 Stimmen einen Antrag der Welschschweizer ab, der darauf abzielt, die Militärgewalt einzuschränken, ebenso mit 94 gegen 35 Stimmen einen Antrag der Sozialisten, der die gleiche Forderung in schärferer Form aufstellte, nachdem Mitglieder des Bundesrats erklärt hatten, daß das Verhältnis zwischen Militär- und Zivilgewalt durch das Gesetz genügend geklärt und genau umschrieben sei.

Wieder eine Ententenote an Griechenland.

Lugano, 4. Okt. Wie laut „Lokal-Anzeiger“, die römische „Agenzia Nazionale“ aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will, haben die Ententemächte dem König Konstantin eine Note zugehen lassen, mit der Forderung, unverzüglich zur Befreiung des griechischen Bodens von bulgarischen Truppen zu schreiten, widerigenfalls sie in ganz Griechenland den Belagerungszustand erklären und die Entwaffnung des griechischen Heeres und der Marine vornehmen werden. Die dem König gewährte Frist sei sehr kurz, da General Sarraill die Entscheidung abwartete, um zu einer Aktion in großem Stil zu schreiten. Die Entente habe bisher das Ministerium Kalogeropoulos nicht anerkannt und werde auch die provisorische Regierung Venizelos' erst anerkennen, wenn dieser nachweisen kann, daß der König mit ihm einig sei, oder daß er die Kraft habe, zu regieren und die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Schwierige Finanzlage in Griechenland.

(W.B.) London, 4. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, eine große Schwierigkeit für die griechische Regierung sei die Finanzlage. Es sei unmöglich, das notwendige Geld für die Kosten der Verwaltung zu beschaffen. Im September hätten die Ausgaben 80 000 Pfund Sterling betragen, während sich in den Staatskassen nur knapp 20 000 befunden hätten. Die jüngsten Ereignisse hätten die Einnahmen noch mehr beschränkt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nichtpreise

- der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. S. H., Berlin.
1. Weichholz der Zentner mit M 3.— zuzüglich 12 1/2 % Mäcker- oder 25 % Händler- inkl. Mäckergebühren, frei Verladestation oder Fabrik in gepulvtem Zustande.
 2. Sauerkraut. Vom 1. Oktober 1916 ab ist der Absatz von Sauerkraut allgemein freigegeben, wenn die nachstehenden Preise nicht überschritten werden:
 - a) Beim Absatz durch den Hersteller frei Verladestation des Herstellers für 50 kg ohne Verpackung M 11.—
 - b) Beim Absatz in Gebinden von 50 kg und darüber frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 kg „ 12.—
 - c) Beim Absatz in Gebinden unter 50 kg frei Haus oder Lager des Empfängers für 50 kg „ 12.50.
 - II. Beim Absatz an den Verbraucher einschließlich handelsüblicher Verpackung für 0,5 kg —16.
 - III. Die Erzeugerpreise sind auch solchen Verbrauchern zu gewähren, die mindestens 50 Zentner auf einmal abnehmen.
 - IV. Die Preise unter I dürfen auch vom Händler nicht überschritten werden.
 - V. Die Gebinde dürfen nur zum Selbstkostenpreise berechnet werden und müssen, wenn Rückgabe vereinbart ist und in brauchbarem Zustande erfolgt, zu diesem Preis zurückgenommen werden.
- Die Ueberschreitung dieser Nichtpreise ist gemäß § 5 der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 zu verfolgen.
- Calw, 3. Okt. 1916. R. Oberamt: Binder.

Verkehr mit Fleischmarken, Fleischbezugscheinen und Schlachtscheinen.

Unter Hinweis auf den oberamtlichen Erlaß vom 11. Juli 1916 in obigem Betreff, Calwer Tagblatt Nr. 160, fordere ich die Schultheisenämter auf, von den denselben

mit heutiger Post in doppelter Fertigung zugegangenen Bordruden für die Anzeigen über den Verkehr mit Fleischmarken, Fleischbezugscheinen und Schlachtscheinen 1 Exemplar in Urchrift bis 12. Oktober 1916 dem R. Oberamt vorzulegen.

Da jedoch die Schlachtscheine und Fleischbezugscheine vom Oberamt ausgestellt, auch die Schultheisenämter sich vielfach keine Aufschriebe über die bei ihnen abgelieferten Fleischmarken gemacht haben werden, so wird es ihnen nur möglich sein, den Bordrud teilweise zu ergänzen.

Vollständig zu beantworten sind die Ziffern: I. 1a—d; IV. 1—2; V.; Ziffer II. ist nur insoweit, als sich das Schultheisenamt Aufschriebe gemacht hat, zu beantworten.

Im übrigen wird auf die Anweisung zur Ausfüllung auf dem Anzeigevordruck aufmerksam gemacht.

Calw, 29. Sept. 1916. R. Oberamt: Binder.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Auf Veranlassung des Kriegsernährungsamts wird die Beschlagnahme von Zweifelhaken und Pfäulen, vergl. Staatsanzeiger vom 23. September 1916, Nr. 223, mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1916 ab aufgehoben. Die Beschlagnahme von Messeln bleibt bestehen.

Stuttgart, 30. September 1916.

Der stellv. kommandierende General: v. Schaefer.

Mit Bezug auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 25. September d. J., Calwer Tagblatt Nr. 224, wird hiemit vorstehende Anordnung zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, 3. Okt. 1916. R. Oberamt: Binder.

Am 30. September 1916 sind Nachträge zu den in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 1. April 1916 Nr. 77 veröffentlichten Bekanntmachungen

1. W. II. 1700. 2. 16 K. R. A. und W. II. 5700. 4. 16. K. R. A. vom 1. April 1916, betr. Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot),

2. W. II. 1800. 2. 16 K. R. A. und W. II. 1800. 5. 16 K. R. A. betr. Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinne, erschienen, die am 1. Oktober 1916 in Kraft treten. Durch diese Nachträge haben die früheren Bekanntmachungen eine abgeänderte Fassung erhalten.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen kann im Staatsanzeiger vom 30. vor. Mts. eingesehen werden.

Calw, den 4. Okt. 1916.

R. Oberamt: Binder.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Biertrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Bierglasdeckel und Biertrugdeckel, die aus Zinn mit einem Reingehalt von 75 vom Hundert und mehr bestehen, sind auf Grund der am 1. Oktober 1916 in Kraft getretenen Bekanntmachung Nr. 1. 10. 16 K. R. A. beschlagnehmbar, anzumelden und abzuliefern. Betroffen von dieser Maßnahme werden nicht nur alle Arten von Bierauschänken, Brauereien, Bierverlägen, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, sondern auch Vereine und Gesellschaften, Kaffees und Kaniinen, also auch studentische Korporationen, Tafelrunden, Klubs und dergleichen.

Alle näheren Einzelheiten über Meldepflicht, Beschlagnahme und Einziehung ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung und den Ausführungsbestimmungen, welche die mit der Durchführung beauftragten Kommunalverbände erlassen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 2. d. Mts., Nr. 230 (Beil.) einzusehen.

Sodann wird darauf hingewiesen, daß in § 10 der Bekanntmachung außer der zwangsweisen Einziehung der Zinndeckel von Biergläsern und Biertrügen freiwillige Ablieferung einer Reihe anderer Gegenstände aus Zinn gegen angemessene Vergütung vorgezogen ist. Mit einer freiwilligen Ablieferung der in § 10 benannten Gegenstände wird den vaterländischen Interessen ein beachtlicher Dienst geleistet.

Calw, 3. Okt. 1916. R. Oberamt: Binder.

Die Wirren in Griechenland.

(W.B.) Bern, 4. Okt. Der „Temp“ meldet aus Athen: Die Anhänger der Sunaripartei, sowie Angehörige der Reservistenverbände verdoppeln ihre Tätigkeit in der Hauptstadt und in der Provinz. Sie zeigen sich auch im Piräus, wo sie lärmende Kundgebungen gegen die nach Saloniki in See gehenden Freiwilligen veranstalten.

(W.B.) London, 4. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Das Kabinett hat mit Ausnahme des Ministerspräsidenten und des Ministers des Meeres demissioniert. Man erwartet, daß Kalogeropoulos das neue Kabinett bilden werde. — „Morning Post“ meldet aus Athen, daß eine italienische Abteilung Argostolos besetzt hat. Eine andere italienische Abteilung wurde von britischen Schiffen in Santa Quaranta gelandet und besetzte Delvino. Die griechischen Truppen wurden in beiden Flecken zurückgezogen.

(W.B.) London, 1. Okt. Aus Rom wird dem „Daily Telegraph“ berichtet, daß sich die zwei neuesten Torpedobootszerstörer, die in England gebaut worden sind, der revolutionären Bewegung angeschlossen hätten.

Von den Neutralen.

Norwegen und die deutschen U-Boote.

(W.B.) Kopenhagen, 5. Okt. „National Tidende“ meldet aus Christiania: Die norwegische Presse gibt der Mißstimmung über das Auftreten der deutschen Unterseeboote im Eismeer immer lauter Ausdruck. — „Morgenbladet“ behauptet, daß die Unterseeboote die gasteigere norwegische Küste als Operationsbasis für Angriffe auf norwegische Schiffe benutzen. — „Tidens Tegn“ schreibt, die norwegische Regierung werde gezwungen, Maßnahmen dagegen zu treffen, daß die norwegischen Gewässer als Basis für feindliche Operationen gebraucht werden. — Es ist den Herren natürlich unangenehm, daß man ihre Bannwarenschiffe nach England jetzt in größerem Umfange abfängt, da die Norweger durch den Kriegshandelsverkehr mit England reich geworden sind.

Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

(W.B.) Amsterdam, 4. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Westvredon sind in Djambi 2000 Soldaten zusammengezogen. Letzten Monat wurden bei dem Aufstand insgesamt 1200 Eingeborene getötet.

Amerika und England.

(W.B.) Newyork, 22. Sept. (Zuspruch vom Vertreter des W.B.) Eine Depesche des Internationalen Nachrichtenendienstes aus Washington meldet: Dem englischen Botschafter ist von einem höheren Regierungsbeamten der Vorwurf gemacht worden, die Botschaft gefährde durch ihre Berichterstattung die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und England. Die Botschaft hat, so führte der betreffende Beamte aus, möglicherweise in unrichtiger Beurteilung der wahren Lage das Londoner Auswärtige Amt im Wesentlichen falsch über die Stimmung in den Vereinigten Staaten gegenüber der Mißachtung amerikanischer Rechte seitens England und den beständig zu-

nehmenden Eingriffen unterrichtet. Die Botschaft habe dem Londoner Auswärtigen Amt die Sache so dargestellt, als ob keine Mißstimmung in den Vereinigten Staaten gegen England wegen der Eingriffe in amerikanische Rechte bestehe und als ob die öffentliche Stellungnahme in den Vereinigten Staaten gegen das englische Vorgehen lediglich das Ergebnis deutscher Propaganda sei.

Von unsern Feinden.

Propaganda der französischen Royalisten.

Berlin, 5. Okt. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet die Pariser „Humanité“, in Frankreich werde auch in Militärspitälern eine Propaganda für die Bekämpfung der Republik und Wiederherstellung des monarchischen Regimes entfaltet. — Der „Temps“ bezeichne es als ganz unangebracht, während des Krieges gegen die royalistischen Bestrebungen Stellung zu nehmen, da dies zu inneren Entzweigungen führen müßte.

Rumänischer Hilferuf.

Berlin, 5. Okt. Bei den Verlusten in der großen Umzingelungsschlacht bei Hermannstadt wurden, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, besonders die reichen Bukarester Familien schwer betroffen. Die eingeschlossenen Regimenter gehörten hauptsächlich der Bukarester Garnison an, die Offiziere stammten fast alle aus Bukarest. Der König von Rumänien soll sich laut „Deutscher Tageszeitung“ an den russischen Zaren mit der Bitte um dringende Unterstützung Rumäniens mit Truppen gewandt haben.

Rußland und Rumänien.

Köln, 4. Okt. Die „Kölnische Zeitung“ erhält Mitteilungen aus dem intellektuellen russischen Lager, wo man der rumänischen Bundesgenossenschaft feindselig gegenübersteht. Mit den Stimmungen und Anschauungen dieser Kreise innig vertraute Persönlichkeiten erklären, die schlechteste und verworfenste Nation Europas seien die Rumänen. Rumäniens Beteiligung am Krieg sei eine Erpressung gegenüber Rußland und eine heuchlerische Feigheit gegenüber Oesterreich. Dieses schmähliche Bündnis hat uns England aufgezwungen. Während zweier Jahre haben wir gekämpft und unlagbare Opfer gebracht. Nun zwingt man uns, im Falle eines Sieges den so blutig erkämpften Preis an ein Volk abzutreten, das sich während aller dieser Zeit ungefeuert bereichert, nunmehr zu den Waffen greift, um uns die Früchte eines Sieges, den wir erwarteten, zu entreißen. Wir Intellektuellen, von Begeisterung für das demokratische England erfüllt, vergaßen, daß es der natürliche und unersöhnliche Feind des heiligen Rußland ist. (Die „Kölnische Zeitung“ meint dazu: Derartige Meinungen mögen gegenwärtig ohne Belang sein, könnten aber doch eines Tages Bedeutung gewinnen.)

Kabinettswechsel in Japan.

(W.B.) London, 4. Okt. Die „Times“ berichten aus Tokio, daß das Kabinett Okuma mit Ausnahme des Kriegs- und des Marineministers sein Entlassungsgeheiß eingebracht hat. Baron Kato und Graf Teranishi

werden als Nachfolger Okumas genannt. — Der Sturz des englandfreundlichen Okuma dürfte nicht ohne Bedeutung sein.

Bermischte Nachrichten.

Lohnbewegung der Holzarbeiter.

Berlin, 5. Okt. An einer Konferenz des Deutschen Holzarbeiterverbandes nahmen, wie der „Vorwärts“ berichtet, Vertreter aus 110 Vertragsorten teil. Nach der Stimmung, die zum Ausdruck kam, sei zu erwarten, daß es zur Kündigung der am 15. Februar 1917 abgelaufenen Verträge kommen werde, wenn sich die Unternehmer ablehnend gegen die Forderung verhalten sollten, die eine sofortige Teuerungszulage von 33 1/3 % oder eine Lohnerhöhung von 20 Pfg. für die Stunde bezwecke.

Ein bayerisches Kriegswucheramt.

München, 4. Okt. Ein bayerisches Kriegswucheramt, das auch ständig mit gleichartigen Zentralstellen anderer Bundesstaaten, wie dem preussischen und sächsischen Kriegswucheramt, in Amtsaufsicht stehen wird, wird nach der „Bayerischen Staatszeitung“ demnächst in Tätigkeit treten. Im Ministerium des Innern sind die Vorarbeiten zu einem solchen Amt, das der Polizeidirektion München angegliedert wird, bereits zum Abschluß gelangt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. Oktober 1916.

Auszeichnung.

* Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs erhielt Kanzlist Junginger den Titel Oberkanzlist und wurde mit dem Wilhelmskreuz ausgezeichnet; letztere Auszeichnung erhielt auch Herr Paul Georgii, beide für ihre verdienstvolle Tätigkeit bei der Jugendwehr. Das Wilhelmskreuz hat ebenfalls erhalten Staatsstrassenwart Martin Dürr in Kohlerstal.

Zur Feier des Regierungsjubiläums.

Zu den Feierlichkeiten des Regierungsjubiläums des Königs werden, wie bereits kurz berichtet, aus dem Felde erwartet: Herzog Albrecht mit seinen drei Söhnen, Herzog Ulrich, Herzog von Urach mit seinem ältesten Sohn, Fürst von Wied mit dem Erbprinzen von Wied, welcher letzterer zurzeit als Leutnant bei den 3. Gardeulanen im Felde steht, außerdem Fürstin von Wied, Prinzessin Hermine von Württemberg (Regensburg), Prinzessin Max von Schaumburg-Lippe. — Morgen am Donnerstag nehmen die Majestäten im Residenzschloß die Glückwünsche entgegen: im Namen der Mitglieder des königlichen Hauses wird Herzog Philipp die Glückwünsche darbringen und zugleich eine Spende überreichen, die von der königlichen Familie zusammengestellt ist. Dann werden ihre Glückwünsche aussprechen die am königlichen Hof beglaubigten Gesandten, namens des Ministeriums Ministerpräsident v. Weizsäcker, ferner Stadtdirektor von Nidel, und namens der Stadt Stuttgart Oberbürgermeister Cautenschlager und Bürgerausschußobmann Dr. Witz. Am Samstag den 7. Oktober wird im Residenzschloß

der Ständische Ausschuss empfangen. Hierbei wird Fürst Hohenhausen von Bartenstein, der Präsident der Ersten Kammer eine Rede halten, worauf der König in einer Messe erwidert. Eine aus 16 Personen bestehende Deputation mit Graf Zeppelin an der Spitze wird die Jubiläumsspende überreichen: Graf Zeppelin hält eine Ansprache, worauf wiederum der König in einer kurzen Rede seinen Dank ausspricht. — Wie wir hören, hat die Jubiläumsspende bis gestern Abend die Höhe von 1 750 000 M erreicht; da noch verschiedene Bezirke mit ihren Sammlungen ausstehen, rechnet man mit einem Gesamtergebnis von 2 Millionen Mark, die das Schwabenvolk dem König zu seinem Ehrentage widmen wird.

Der Postverkehr am 6. Oktober.

Am 6. Oktober wird aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Königs der hiesige Postverkehr nur während der für Sonn- und Festtage festgesetzten Zeiten offen gehalten. Die Leerung der Briefkästen und die Ausführung der Bestellungen ist wie gegenwärtig an Werktagen. Im Telegraphen- und Fernsprechnetz gelten die an Sonntagen bestehenden Dienstbeschränkungen.

Saferzulagen während der Herbstfeldbestellung.

In der Zeit zwischen dem 26. September und 15. November dürfen an die zur Feldarbeit verwendeten schweren Arbeitspferde, Arbeitsochsen und Zugfühe nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern außerordentliche Saferzulagen verfüttert werden und zwar 1. an die schweren Arbeitspferde 3 Pfund für den Tag oder 1 1/2 Zentner für den ganzen Zeitraum, 2. an die Arbeitsochsen 1 1/2 Pfund für den Tag oder 3/4 Zentner für den ganzen Zeitraum, 3. an die Zugfühe unter Beschränkung auf 1 Gespann und vorbehaltlich der Genehmigung des Ortsvorstehers 1 1/2 Pfd. für den Tag oder 3/4 Zentner für den ganzen Zeitraum.

Obst und Gemüse.

* Man schreibt uns: Die Einführung der Reichsfleischkarte, bezw. die Verringerung der Fleischrationen, veran-

laßt uns, nach einem Erfah des fehlenden Fleisches bezw. nach dessen Nährwerten Umschau zu halten. Nun liegt im Obst ein großer Teil dieser fehlenden Nährwerte vor uns, weshalb auch zweifellos die Heeresverwaltung zur Beschlagnahme eines großen Teiles von Obst geschritten sein dürfte. Ist man früher schon zur Erkenntnis des hohen Nährwerts von Obst gelangt, wie viel mehr muß nun jetzt darauf hingewiesen werden. Im September 1912 war in der „Schwäbischen Tagwacht“ in einem von einem Arbeiter geschriebenen Artikel über den Nährwert des Obstes zu lesen: „Der Nährwert des Fleisches ist im Verhältnis zu seinem heutigen Preise so gering, daß es als Luxusartikel gelten müßte. Auf dem Speisezettel der Zukunft wird es daher ganz fehlen, dafür werden Obst, ein zum gesunden Leben unentbehrliches Nahrungsmittel, und Gemüse große Posten einnehmen. Dieses wird sich aber, wenn wir erst noch weiter sind, jeder Arbeiter, der Neigung dazu hat, im eigenen Garten selbst ziehen können.“ Ärzte und Spezialisten empfehlen ja auch einen täglichen Obstgenuss von 1/2—1 Pfund pro Person für außerordentlich gesundheitsförderlich, und der Jugend kann man nicht leicht zu viel Obst geben. Ist diese Erkenntnis in Friedenszeit schon Zustand gekommen, wieviel mehr sollte dies zur jetzigen schweren Kriegszeit beherzigt werden und mehr frisches Obst genossen als vermögert werden. Die im frischen Obst enthaltenen Nährstoffe und Zuckerstoffe ergeben uns das mangelnde Fleisch und Zucker zu einem guten Ersatz. Im Obst aber geht der größte Teil dieser wichtigen Nährstoffe durch die Gärung selbst schon verloren. Aus letzterem Grunde geht auch die Mahnung an die Obstzüchter: Bringt frisches Obst auf den Markt, soviel ihr könnt! Aber pflückt und behandelt es sorgfältig beim Verpacken und Transport, damit sich das Obst möglichst lange und frisch erhält. Geschütteltes und zerfallenes Obst geht gar bald zur Gärung über und damit gehen wieder viel Nährstoffwerte verloren. Um möglichst recht lange frisches Obst aufbewahren zu können, sollte mehr auf Sorteneinheit (d. h. jede Sorte getrennt) gesehen werden, weil unter gemischtem Obst die Reifezeit eine sehr verschiedene ist, und somit ein oftcs Durch-

sehen der Aufbewahrungsräume erforderlich wird, andererseits gehen auch überreife Früchte rasch in Fäulnis über. Die Mühe für Pflücken und Verpacken von Obst wird reichlich belohnt durch höhere Preiszielung auf dem Markt; dagegen wird schlecht sortiertes und verpacktes Obst als Mostobst zu bewerten sein. W. W.

Die Vorschläge des sachverständigen Einsenders sind sehr beachtenswert; nur ist die Hauptsache nicht berührt, und das sind die Preise für Obst und Gemüse, die eben wieder eine Höhe bei uns erreicht haben, die manchen Liebhaber gerade aus den minderbemittelten Kreisen von der Einbeziehung mit diesen heute so wichtigen Nahrungsmitteln abschrecken.

Zuckererträge.

Die Pommersche Provinzial-Zuckerfabrik in Stettin verteilte, wie der Konsumenten-Ausschuss auf Grund einer sachkundigen Prüfung mitteilen kann, nach reichlichen Abschreibungen auf ihr Aktienkapital von 3 600 000 M für das Geschäftsjahr 1913—14 20 % Dividende und bewilligte für Kriegshilfe 10 000 M (1). Das Kriegsjahr 1914—15 brachte folgendes Erträgnis: Der Reingewinn betrug 1 800 000 M, also rund 50 % des Aktienkapitals. Auf Gebäude und Maschinen wurden 370 000 M abgeschrieben, so daß die Gesamtanlage mit nur 300 000 M zu Buche stand. Aus den Zinsen des Unterstützungskontos, das auf 700 000 M gebracht wurde, erhalten die Arbeiter und Beamten dauernd entsprechende Kriegsunterstützungen zugewandt; für Kriegswohlfahrtszwecke wurden größere Beträge zur Verfügung gestellt und schließlich 30 % Dividende auf das Aktienkapital verteilt. Nachdem das Kriegsjahr 1915—16 unter gleich günstigen Produktionsverhältnissen stand, darf wohl angenommen werden, daß das Ergebnis nicht ungünstiger ausfallen wird, und da schließlich die neue Campagne des dritten Kriegsjahres mit einer Erhöhung der Spanne zwischen Rohzucker und gemahntem Melis von 3,60 M auf 4 M ihren Anfang nimmt, so dürfte das Unternehmen wohl auch im Betriebsjahre 1916—17 von der Not der Zeit verschont bleiben.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Anlaßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Königs sind morgen

Freitag, den 6. Oktober,
die Kanzleien des Stadtschultheißenamts
und der Stadtpflege

— wie die staatlichen Kanzleien —

geschlossen.

Die Bäcker und Mehlhändler haben ihre Brotkarten am 7. ds. abzuliefern.

Calw, den 5. Oktober 1916.

Stadtschultheißenamt: A. W. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Der Zucker für Oktober

kann von heute ab in den einschlägigen Geschäften gegen Zuckermarken gekauft werden.

Calw, den 5. Oktober 1916.

Stadtschultheißenamt: A. W. Dreiß.

Kirchen-Konzert

am Sonntag, 8. Oktober 1916,
abends 7/8 Uhr in der hiesigen Stadtkirche,
veranstaltet

aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums S. M. König Wilhelms II.

von Hauptlehrer Pfrommer und Nische hier unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Julie Eidenbenz-Aliburg (Gesang) der Herren Karl Weiser und Georg Wagner hier (Geige) zu Gunsten der Kriegshilfe.

Werke von Chr. Fink, J. N. Hummel
und F. Mendelssohn.

Vortragszettel sind bei Herrn Mesner Rüd erhältlich und berechtigen zum Eintritt. — Kirchendöffnung 7 Uhr. Beginn 7/8 Uhr. — Eintritt nicht unter 50 Pfg.



Hauskauf.

Hans mit Laden
oder Wirtschaft
zu kaufen gesucht.

Offerten an die Geschäftsst. d. Bl.

Es wird gebeten, den vor längerer Zeit im Geschäft von Fr. Lamparter am Markt entlehnten Regenschirm dort abzugeben.

Zu sofortigem Eintritt wird ein
älteres Mädchen

bei gutem Lohn in die Nähe von Stuttgart gesucht. Näheres zu erfragen bei

Frau Hugo Haas.

Jüngerer Schlosser

auch solcher, welcher seine Lehrzeit nicht ganz beendet hat, kann sofort eintreten.

Gg. Wadenhuh, Maschinenwerkstätte.

Viehfütterer,

der auch melken kann, findet sofort Stelle bei

Wilhelm Deber, Liebenzell.



Frisch eingetroffen:
Schellfisch per Pfund Mk. 1.20,
Seesorellen " " 1.10
und empfiehlt

Georg Pfeiffer, Badstraße.

Oberkollbach, den 4. Oktober 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels



Joh. Georg Fenchel,
Bauer,

erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten

Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: Barbara Fenchel,
der Tochtermann: Fr. Steininger, „3. Lamm“,
mit Gattin Christline, geb. Fenchel.

Feinster
Schellfisch in Gelée,
Delikatess-Fischchen,
Salzgurken
Spar- und Consumverein.
Leberschwürmchen
mit Holzsohlen
wieder eingetroffen.

Prima Wagenfett
in 5-Pfd.-Dosen, sowie

Leberfette

noch zu billigen Preisen, empfiehlt Friedrich Holz, gem. Waren-geschäft, Oberreichenbach.

Ein zweietagiger, doppelwändiger

Süßner- und Entenstall

preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Baumwachs (altstüftig)
Baumbänder,
Brumataleim,
Obstbaumkarbolinum
Rastabast,
Insektenfanggürtel,
Wespapier

ist zu haben bei

R. Hauber.

Verkaufsstelle des Bezirksobstbauvereins Calw.

Für Freitag treffen ein
holländische

Schellfische

Pfund Mk. 1.30,

Pfaanknd & Co.

Calw. Tel. 45.